Die Süßdolde (*Myrrhis odorata*) auf dem Feldberg-Taunuskamm

Rüdiger Wittig & Gerwin Kasperek

Zusammenfassung: Im Jahr 2008 wurden im Hochtaunus zwei Vorkommen der für diesen Bereich in der Literatur bisher nicht erwähnten Süßdolde (*Myrrhis odorata*) entdeckt. Beide haben sich bis heute (2017) in dicht geschlossenen, einmal im Jahr gemähten Pflanzenbeständen gehalten. Die Art besitzt also offensichtlich das Potential zur Einbürgerung, wobei man angesichts der relativ geringen Bestandesgröße noch nicht von einem gesicherten Trend zur Einbürgerung sprechen darf. Beide Pflanzenbestände sind saumartig ausgebildet, wobei der Aspekt auch von typischen Saumarten bestimmt wird. Der für Saumgesellschaften auffallend hohe Anteil an Wiesenarten dürfte darauf zurückzuführen sein, dass beide Säume einmal im Jahr gemäht werden.

The sweet cicely (*Myrrhis odorata*) on the Feldberg-Taunuskamm

Summary: In 2008, two populations of the sweet cicely (*Myrrhis odorata*) were discovered in the Taunus (Hesse, Germany). This species had not been previously reported in the area, and was growing in dense vegetation that is mown once a year. As both populations still exist (2017), this species obviously has the potential to become naturalized, although the relatively small populations mean that a trend has yet to be ascertained. Both populations exist at the fringe, with their aspect being determined by species that are characteristic of this type of fringe vegetation. The notably high proportion of meadow species is the result of both populations being mown once a year.

Rüdiger Wittig, Institut für Ökologie, Evolution und Diversität, Goethe-Universität, 60438 Frankfurt am Main, r.wittig@bio.uni-frankfurt.de
Gerwin Kasperek, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, 60325 Frankfurt am Main, g.kasperek@ub.uni-frankfurt.de

1. Einleitung

Im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands (NetPhyD & BfN 2013) sind aktuelle, das heißt nach 1980 erfolgte Funde der Süßdolde (*Myrrhis odorata*) für weit weniger als 100 der insgesamt 3 000 Rasterfelder eingetragen. Besonders dünn ist die Verbreitungsdichte im Bundesland Hessen und für den Taunus sind im Atlas gar keine Funde verzeichnet. In der den Kenntnisstand des Jahres 2007 wiedergebenden, von Uebeler & al. (2008) veröffentlichten Liste der Flora des Hochtaunus ist die Art ebenfalls nicht enthalten. Gregor, Hodvina & al. (2013) attestieren ihr für die Regionen NO und SW und

damit für Hessen insgesamt einen Einbürgerungstrend, während sie für die Region NW, zu der der Hochtaunus gehört, als unbeständig bewertet wird. Im Hochtaunus existieren momentan (2017) zwei vom Erstautor im Jahre 2008 im Zuge der Kartierung der Taunusflora (Wittig & al. 2005) entdeckte Vorkommen, die somit immerhin seit mindestens 10 Jahren bestehen. Über die dortige Vergesellschaftung der Art wird nachfolgend berichtet und es wird der Status der Art diskutiert.

2. *Myrrhis odorata*

Die zu den Doldengewächsen (Apiaceae) gehörende *Myrrhis odorata* kommt nach Oberdorfer (2001) primär in nitrophilen subalpinen Hochstaudenfluren (Rumicion alpini) vor. Da die stark aromatisch (angeblich nach Anis) riechende Art als Heil- und Gewürzpflanze genutzt wurde und ihr nachgesagt wird, dass sie beim Weidevieh die Milchbildung fördert, wurde sie eventuell deshalb in Flachlandsbereiche verschleppt. Die Vorkommen von *Myrrhis odorata* im außeralpinen Deutschland gelten ausnahmslos als synanthrop (Meusel & al. 1978); die Art ihrer Verbreitung und Verschleppung war durch Hegi (1926) detailliert analysiert worden. Der Name Süßdolde rührt wohl daher, dass *Myrrhis od*orata einen stark lakritz- oder anisartigen Geruch aufweist und insbesondere der Stängel süß schmeckt.

3. Methoden

Die Nomenklatur der Arten folgt Jäger (2011), die der Vegetationseinheiten Oberdorfer (1983). Die Zuordnung der Arten zu pflanzensoziologischen Großeinheiten beruht auf der sich weitgehend nach Oberdorfer (2001) richtenden Einschätzung des Verfassers. Die Vegetationsaufnahmen erfolgten Ende Mai 2017 nach der Methode von Braun-Blanquet unter Verwendung der von Reichelt & Wilmanns (1973) erweiterten Schätzskala, allerdings, wie vom Verfasser anderenorts vorgeschlagen (Wittig 2012), ohne den Skalenteil „r“.

4. Ergebnisse

An beiden Fundorten – Schlossborn und Großer Feldberg – wächst *Myrrhis odorata* in saumartig ausgebildeten Pflanzenbeständen, deren Artenkombination in Tabelle 1 dokumentiert ist (dort auch Koordinaten und Rasterfeld-Zuordnung). In Schlossborn wurden drei große Individuen (Durchmesser des Blütenstandsbereichs > 0,4 m) gezählt, auf dem Großen Feldberg sieben, davon vier mit einem Durchmesser >0,4 m und drei deutlich kleinere. Im Gelände fallen, neben *Myrrhis odorata*, sofort weitere Hochstauden auf Grund ihrer breiten Blätter ins Auge. Da fast alle Charakter- oder Differentialarten aus dem Bereich der nitrophilen Hochstaudenfluren (Klasse Artemisietea vulgaris) beziehungsweise ihres relativ naturnahen Flügels (Ordnung Glechometalia) stammen, ist eine Zuordnung zu dieser Ordnung zunächst unstrittig. Tabelle 1 zeigt allerdings, dass Grünlandarten der Klasse Molinio-Arrhenatheretea ebenfalls stark vertreten sind.

5. Diskussion und Schlussfolgerung

Innerhalb der Ordnung Glechometalia besteht bei der von einem Waldrand stammenden Aufnahme Nummer 1 eine deutliche Affinität zu den Waldsaumgesellschaften des Geo-Alliarion. Dieser Verband ist durch seine Charakterarten *Torilis japonica* und *Geum urbanum* vertreten und differenziert sich gegenüber anderen Verbänden der Klasse durch das Vorkommen von Waldarten (hier *Vinca minor* und *Scrophularia nodosa*). Auch das zahlreiche Auftreten von Gehölzjungwuchs ist für Gesellschaften des Geo-Alliarion bezeichnend. Da *Torilis japonica* nicht nur Verbandscharakterart, sondern zugleich Charakterart einer der Assoziationen dieses Verbandes ist, kann Aufnahme Nummer 1 auf Assoziationsebene eingeordnet werden: Sie gehört zum Torilidetum japonicae. Eine aus dem Süd-Harz stammende Vegetationsaufnahme mit ähnlicher Artenkombination, allerdings ohne *Torilis*, wurde von Passarge (1980) unter der Bezeichnung *Myrrhis-odorata*-Gesellschaft veröffentlicht. In Aufnahme Nummer 2, der alle im vorigen Satz genannten Arten fehlen, ist dagegen der Verband Aegopodion durch seine namengebende Charakterart (*Aegopodium podagraria*) und eine Differentialart (*Lamium album*) repräsentiert. Solche Bestände werden allgemein der Zentralassoziation des Verbandes, dem Urtico-Aegopodietum, zugeordnet.

Der für Saumgesellschaften auffallend hohe Anteil an Wiesenarten spiegelt den Einfluss der einmal jährlich erfolgenden Mahd beider Bestände wider. Wiesenpflanzen werden übrigens auch von Gutte (1969) als Begleiter von *Myrrhis odorata* erwähnt.

In der älteren Literatur zeugen die Angaben zur Vergesellschaftung von *Myrrhis odorata* in ihren synanthropen mitteleuropäischen Arealteilen von einem recht breiten Spektrum an Gesellschaften, das auch Wiesen und Grasgärten einschloss (Laus 1911/1912, Hegi 1926). Dabei wurde betont, dass die Art Wiesenmahd und Beweidung ertragen kann (Hegi 1926, 68). Mit pflanzensoziologischer Herangehensweise konstatiert Kopecký (1974) im Adlergebirge eine Bindung an die anthropogene nitrophile Saumvegetation. In dieses Gesamtbild fügen sich die neuen Befunde aus dem Taunus ohne Widersprüche ein.

Einige Angaben in der Literatur deuten darauf hin, dass die Süßdolde sich aktuell in einigen Gebieten nördlich ihres ursprünglichen Areals in Ausbreitung befinden könnte. So werden nicht selten Neufunde gemeldet (beispielsweise für Hessen Buttler 2002, Feuring 2015); gar als „invasiv“ wurde die Art beispielsweise in Norwegen (Gederaas & al. 2012) oder Pommern (Sobisz & Truchan 2008) bezeichnet.

Da sich *Myrrhis odorata* im Hochtaunus inzwischen mindestens 10 Jahre in dicht geschlossener Vegetation (Bedeckung 100 %) gegenüber so konkurrenzstarken Arten wie *Urtica dioica und Dactylis glomerata* (beide Aufnahmen), *Arrhenatherum elatius* (Aufnahme Nummer 1), *Aegopodium podagraria*, *Lamium album* und *Heracleum sphondylium* (Aufnahme Nummer 2) behauptet hat, besitzt sie offensichtlich das Potential zur Einbürgerung. Allerdings sind die von Kowarik (2010) für eine Zuordnung zur Kategorie „eingebürgert“ angegebenen Kriterien noch nicht erfüllt. Auch die Einstufung „Trend zur Einbürgerung“ erscheint noch nicht angebracht, denn die Art ist bisher nur sehr kleinflächig vorhanden. Hinzu kommt, dass beide Vorkommen an für Vernichtung prädestinierten Orten wachsen.

6. Literatur

Braun-Blanquet J. 1964: Pflanzensoziologie. Grundzüge der Vegetationskunde. 3. Aufl. – Springer, Wien & New York. XIV & 865 Seiten.

Buttler K. P. 2002: 924. Fundmeldung [*Myrrhis odorata*]. – Bot. Natursch. Hessen **15**, 167, Frankfurt am Main.

Clapham A. R., T. G. Tutin & E. F. Warburg 1985: Excursion Flora the British Isles. 3. Aufl. – Cambridge University, Cambridge. XXVIII + 499 Seiten.

Feuring C. 2015: Fundmeldung 28/30 [*Myrrhis odorata*]. – Bot. Natursch. Hessen **28**, 105, Frankfurt am Main.

Gederaas L., T. L. Moen, S. Skjelseth & L.-K. Larsen (Hrsg.) 2012: Alien species in Norway - with the Norwegian Black List 2012. – Norwegian Biodiversity Information Centre, Trondheim. 212 Seiten.

Gregor T., S. Hodvina & Mitarbeiter 2013: Beiträge zur Pflanzenwelt in Hessen. – http://www.botanik-hessen.de/Pflanzenwelt.

Gutte P. 1969: Die Ruderalpflanzengesellschaften West- und Mittelsachsens und ihre Bedeutung für die pflanzengeographische Gliederung des Gebietes. – Dissertation Universität Leipzig, Math.-naturwisse. Fakultät, Leipzig. 284 Seiten, diverse Beilagen und Tabellen.

Hegi G. 1926: Zur Verbreitung und Geschichte von *Myrrhis odorata* (L.) Scop. in Mitteleuropa. – Mitt. Bayer. Botan. Ges. Erforsch. Heim. Fl. **4**(6), 61–69, München.

Jäger E. J. (Hrsg.) 2011: Rothmaler – Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen: Grundband, 20. Aufl. – Spektrum, Heidelberg. 930 Seiten.

Kopecký K. 1974: O rozsirení a puvodu cechrice vonné (*Myrrhis odorata* [L.] Scop.) v Orlickych Horách. (Über die Verbreitung und den Ursprung von *Myrrhis odorata* (L.) Scop. im Adlergebirge) – Práce Krajského Musea Hradci Králové. Serie A, Vedy Přírodni **15**, 65–70, Hradec Králové.

Kowarik I. 2010: Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa, 2. Aufl. – Ulmer, Stuttgart. 492 Seiten.

Laus H. 1911/1912: Ueber die Verbreitung von *Myrrhis odorata* und anderen sudetischen Umbelliferen. – Deutsche Botan. Monatsschrift **22**, 151–155, 167–169, 186–191; **23**: 10–13, 28–30, 34–36, Arnstadt & Sondershausen.

Meusel H., E. Jäger, S. Rauschert & E. Weinert 1978: Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora **2**. Text und Karten. – Gustav Fischer, Jena. Text XI + 415 Seiten, Karten [3] + 259–421 Seiten.

NetPhyd & BfN (Hrsg.) 2013: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – NetPhyd & BfN, Bonn-Bad Godesberg. 912 Seiten.

Oberdorfer E. 1983 (Hrsg.): Süddeutsche Pflanzengesellschaften **3**. – Gustav Fischer, Stuttgart, 455 Seiten.

Oberdorfer E. 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. – Ulmer, Stuttgart. [1] & 1051 Seiten.

Passarge H. 1980: Über mesophile Fagetalia-Säume im Süd-Harz. – Mitt. Florist.-Soziolog. Arbeitsgem., Neue Folge **22**, 111–123. Göttingen.

Reichelt G. & O. Wilmanns 1973: Vegetationsgeographie. – Westermann, Braunschweig, 210 Seiten.

Sobisz Z. & M. Truchan, M. 2008: Materials concerning the distribution of invasive species in Central Pomerania. – Roczniki Akad. Rolniczej Poznaniu **387**, 79–85, Poznań.

Uebeler M., W. Ehmke, S. Nawrath, A. König & R. Wittig 2008: Ergebnisse der floristischen Kartierung im Hohen Taunus. – Geobotan. Koll. **21**, 23–42, Frankfurt am Main & Solingen.

Wittig R. 2012: Geobotanik. – Haupt, Bern. 320 Seiten.

Wittig R., W. Ehmke, S. Nawrath, H. Riechmann & M. Uebeler 2005: Stand der Kartierung der Gefäßpflanzenflora des Taunus. – Geobotan. Koll. **18**, 3–8, Frankfurt & Solingen.

Tab. 1: Vergesellschaftung von *Myrrhis odorata* im Hochtaunus. – Relevées with *Myrrhis odorata* in the Hochtaunus.

Aufnahme Nummer	1	2
TK 25	5816/112	5716/423
Rechts-Hoch-Wert	3455051/5562672 ± 5 m	3461405/5566343 ± 5 m
Datum	24.6.2017	26.6.2017
Fläche (m × m)	10 × 1	7,5 × 1,2
Bedeckung (%)	100	100
Myrrhis odorata	2a	2b
Geo-Alliarion VC & DV		
Torilis japonica	1	.
Geum urbanum	2a	.
Vinca minor	2a	.
Scrophularia nodosa	+	.
Gehölz-Jungwuchs		
Cornus sanguinea	2a	.
Acer campestre	1	.
Prunus spinosa	1	.
Prunus avium	+	.
Crataegus monogyna agg.	+	.
Aegopodion VC & DV		
Aegopodium podagraria	.	2b
Lamium album	.	2a
Glechometalia OC & DO & Artemisietea KC		
Galium aparine	2a	+
Urtica dioica	1	2a
Glechoma hederacea	1	+
Arrhenatheretalia OC & Molinio-Arhenatheretea KC		
Dactylis glomerata	2a	2a
Arrhenatherum elatius	2b	.
Vicia sepium	2a	.
Lathyrus pratensis	2a	.
Rumex acetosa	+	
Heracleum sphondylium	.	2b
Galium album	.	2a
Agrostis capillaris	.	1
Poa trivialis	.	1
Ajuga reptans	.	1
Achillea millefolium	.	+
Sonstige		
Hypericum perforatum	1	.
Bromus inermis	.	2b
Veronica chamaedrys	.	1

Nr. 1: Schlossborn, Kapellenstraße, Waldsaum gegenüber Haus Nr. 15;
Nr. 2: Großer Feldberg, unmittelbar südlich des Aussichtsturms.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanik und Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Wittig Rüdiger, Kasperek Gerwin

Artikel/Article: Die Süßdolde (Myrrhis odorata) auf dem Feldberg-Taunuskamm 23-27